

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers |
| Herausgeber: | Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen |
| Band: | 20 (1949) |
| Heft: | 3 |
| Rubrik: | Kleine Nachrichten |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Durchführung dieses Kurses wurde erleichtert durch das Entgegenkommen des Waisenvaters, Herr A. Schneider, Basel, welcher den Karthäusersaal gratis zur Verfügung stellte und den auswärtigen Mitgliedern freien Mittagstisch offeriert. Es sei ihm noch an dieser Stelle für die Unterstützung herzlich gedankt.

Der erste Kurs fand Dienstag, den 1. Februar 1949 von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr statt.

Herr Prof. Dr. Probst führte in seinem ersten Referat die verschiedenen Charaktergruppierungen auf, wo wir vor allem zwei Gruppen unterscheiden: die Vitalen und die Trieb Schwachen, wobei allerdings zu betonen ist, dass es wohl niemanden gibt, der praktisch nur das eine oder andere wäre. Leider ist es nicht möglich mit einigen Zeilen auf dieses weitschichtige Gebiet einzugehen. Wir hoffen aber, dass diese tiefgründige Arbeit nächstens einmal gedruckt werde, damit wir in Ruhe ihr folgen können. Wir freuen uns auf die Fortsetzung.

Als lebhafte Abwechslung erzählte uns **Herr E. Zeugin** wie für die Anstalt Gönner gewonnen werden können und zwar nicht nur Gönner in finanzieller Hinsicht, sondern wie wir direkt eine Gemeinschaft von Freunden gewinnen können, durch die die Anstalt getragen wird. Als gutes Beispiel führt er vor allem die Anstalt Beuggen an. In lebhafter Weise treibt er zu Anregungen an, wie das Heim sich Freunde gewinnen kann, dadurch, dass ein gutes Verhältnis entsteht zwischen Anstalt und Eltern, Anstalt und Gemeinde, durch gemeinsames Mitwirken an Festen und Anlässen, so dass der Erfolg bestimmt nicht ausbleibt. Am Nachmittag gab uns **Herr Zeugin** eine Uebersicht über eine grosse Anzahl Bücher, die nicht auf dem Bücherbrett des Heimleiters fehlen sollten. Er betont sehr, wie der Anstaltsleiter eine Weiterbildung einfach nötig hat und eine Selbstausbildung zu Hause unter keinen Umständen vernachlässigt werden darf. Es ist nötig, sich jeden Tag eine gewisse Zeit für die Lektüre zu reservieren.

Anschliessend begann **Herr Dr. Wieland** mit den ausgewählten Kapiteln aus der Psychiatrie. Er gab uns vor allem eine erfrischende Rekapitulation über die Epilepsie, Schizophrenie und die manisch-depressiven Störungen.

Mit Interesse sehen wir dem zweiten Kurstag entgegen, der am 1. März 1949 wiederum im Karthäusersaal des Waisenhauses von Basel stattfinden wird.

Kleine Nachrichten

Herbstversammlung des Regional-Verbandes Schaffhausen/Thurgau

Am 3. Dezember 1948 fand in Schaffhausen die Schaffhausen/Thurgau statt. Präsident F. Schmutz gab den Mitgliederbestand des neugegründeten Verbandes bekannt und ersuchte um weitere in-

tensive Werbung von Mitgliedern in den beiden Kantonen. Zu den jeweiligen Versammlungen sollen auch Mitarbeiter von Heimen, Leute aus Fürsorge-Institutionen und auch Anstaltskommissionsmitglieder eingeladen werden. — Für die nächstfolgende Versammlung ist die Besichtigung der Anstalt Bernrain geplant.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Herrn P. Wieser, Sekretär des Fürsorgewesens der Stadt Zürich. Der Referent sprach über «Lebendige Gemeinschaft im Heim und in der Anstalt». — In heimelig plaudernder Art kam Herr Wieser auf das Wesen der Gemeinschaft, über den Geist oder die Atmosphäre der Anstalt zu sprechen. Er führte dabei aus, wie jede Anstalt an sich eigentlich etwas Unnatürliches sei, aber doch habe geschaffen werden müssen. Er stellte sich in der Anstaltsgemeinschaft das Problem: Etwas Unnatürliches zu etwas Natürlichem zu formen. Das Natürlichste einer Gemeinschaft wäre die Familie; das Unnatürliche hingegen ist: das Kollektive. Diese Umgestaltung vom Unnatürlichen zum Natürlichem ist keine leichte Aufgabe, denn gerade aus dieser Unnatürlichkeit heraus wachsen immer wieder Konflikte. In dieser Umformung geht es vor allem darum, nicht nur eine gewisse äussere Form einer Gemeinschaft zu erhalten, sondern eine innere Lebensgemeinschaft heranbilden zu können. Als Demokraten sollten wir besondere Fähigkeiten besitzen für die Bildung einer solchen Lebensgemeinschaft. Der Referent wies auf das tiefesinnige Wort Christi «Wer der Grösste sein will, sei aller Diener» und findet, dass vor allem in der Befolgung dieser weisen Lehre der Weg zu finden sei zum Aufbau einer solchen Lebensgemeinschaft. Schaffung einer inneren Lebensgemeinschaft ist mehr Sache des Herzens, des Charakters, als wie des Verstandes. Die wahre Autorität wird dadurch eine innere, eine die aus der Welt des Geistes stammt.

In der Diskussion wurde noch auf manches aus der Gemeinschaft im Anstaltswesen hingewiesen.

H. Bär

Kantonalvereinigung Graubünden

Am 24. Juni 1948 wurden die Vorsteher der graubündnerischen Kinder- und Altersheime zu einer Besichtigung des restaurierten Stadtbürgerlichen Waisenhauses in Masans eingeladen.

Dieser sind sämtliche bisherigen Mitglieder des Vereins für Schweiz. Anstaltswesen gefolgt.

Der Anlass wurde vom Kantonal-Korrespondenten benutzt, um die Anwesenden auf die Gründung einer Kantonalen Vereinigung, als Sektion des VSA, hinzuweisen. Es setzte eine lebhafte Aussprache ein. Allgemein wurde diese Organisation begrüsst und in einer Abstimmung dieselbe einstimmig beschlossen.

Hierauf wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, der den Auftrag erhielt, Statuten auszuarbeiten und auf den Herbst einer einzuberufenen Versammlung vorzulegen. Diese fand am 4. Dezember 1948 in Masans statt.

Herr und Frau Vorsteher Conzetti von der Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder hatten die Güte, uns in ihrem Hause tagen zu lassen. Nach kurzer Begrüssung durch den Vorsitzenden, Herr Vorsteher Simmen, wurde der Statutenentwurf durchberaten und mit einigen Abänderungen von der Versammlung genehmigt. Im 1. Quartal 1949 soll die erste Generalversammlung stattfinden, an der nun definitiv der Vorstand und die weitern Organe des Vereins zu wählen sind. Hoffen wir, dass die bündnerische Sektion hierauf aufbauenden Charakter annimmt.

Am Schlusse der Tagung folgte ein Rundgang durch das Heim. Wir überzeugten uns, dass dieses unter mustergültiger Führung steht. In den Räumlichkeiten des älteren Hauses sind vor ca. 2 Jahren bedeutende Umänderungen und Neueinrichtungen gemacht worden. Sie entsprechen heute den neuzeitlichen Anforderungen. Wir alle haben vom Heim einen sehr guten Eindruck mit nach Hause genommen.

J. P. Jenal.

Totentafel

Schwester Elisa Schmid

Hausmutter des Evang. Thalasys in Ilanz.

Um die Jahreswende wurde im Bündner Oberland unter grosser Beteiligung der Bevölkerung und der Asylpfleglinge eine liebe, treue Hausmutter zu Grabe getragen:

Schwester Elisa Schmid, geboren 1897, von Flims, Hausmutter des Evang. Thalasys in Ilanz.

Schwester Elisa wurde in Flims geboren. Frühe schon entschloss sie sich für den Beruf einer Krankenschwester. Ihre Ausbildung holte sie sich in ausgezeichneter Weise mit Diplomabschluss in der Pflegerinnenschule Zürich. Nachher betätigte sie sich im Kreisspital Männedorf und im Altersheim Erlenbach. Trefflich vorbereitet übernahm Schwester Elisa Schmid 1929 die Leitung des neueröffneten Evang. Thalasys in Ilanz, das so eigentlich ihre Lebensaufgabe werden sollte. Schwierig war daselbst der Anfang mit der Ingangsetzung des Betriebes nach Anweisung der von der Asylkommission entworfenen Statuten und der Bestimmung der Hausordnung, desgleichen die ordnungsgemäss Aufrechterhaltung des Betriebes, als das Asyl 1938 bedeutend vergrössert wurde und die Insassenzahl auf das Doppelte und Dreifache anwuchs.

Die tapfere Hausmutter meisterte, trotz Hemmungen, die ihre schwankende Gesundheit ihr auferlegte, die Fülle der ihr erwachsenden Arbeit zur vollen Befriedigung der Aufsichtskommission und der Pfleglinge. Sie war die Mutter des Heimes im schönsten Sinne des Wortes.

Unerwartet ist der Tod an unsere liebe Berufskollegin herangetreten und hat sie mitten aus

einer reichen, gesegneten Arbeit herausgerissen, betrauert von allen, die um ihr Wirken wussten.

Die Asylkommission, die Asylfamilie und die Bevölkerung des Bündner Oberlandes werden Schwester Elisa Schmid immer ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Mit Gottes Kraft und Hilfe hat die treue Arbeiterin ihr Tagewerk vollendet. Sterbend hat sie sich und die Asylfamilie Gott anbefohlen.

Der VSA nimmt herzlichen Anteil am Heimgang der vorbildlichen Hausmutter des Evang. Thalasys in Ilanz.

A. Joss.

Unser Titelbild

Auf Untererlen, am Fusse des Vorder-Glärrisch, steht das 1885 eingeweihte Waisenhaus des Tagwens (Bürgergemeinde) Glarus. Die Initiative zum Bau eines Waisenhauses in Glarus geht auf Nationalrat Dr. Niklaus Tschudy zurück. Obschon Dr. Tschudy von Beruf eigentlich Arzt war, widmete er doch die meiste Zeit seines Lebens dem Dienste der Gemeinde Glarus und besonders ihren gemeinnützigen Institutionen. Er war auch der Begründer des Armenhauses, das heute allgemein unter dem Namen Bürgerasyl bekannt ist, regte ferner den Bau eines Pfrundhauses an und nahm an der Errichtung des Kantonsspitals lebhaftesten Anteil. Von 1884 bis zu seinem 1892 erfolgten Tode widmete sich Dr. Tschudy ausschliesslich den beiden ihm besonders angelegten Stiftungen, dem Waisenhaus und dem Bürgerasyl. Ein einfacher Denkstein, den die dankbare Gemeinde dem un-eigennützigen Mitbürger und tüchtigen Staatsmann im Volksgarten errichtet hat, erinnert die Nachfahren an den Mann, der sich im letzten Jahrhundert um das Wohl der Gemeinde Glarus unstreitig die grössten Verdienste erworben hat.

Seit der Eröffnung 1885 sind über 150 Kinder ins Waisenhaus eingezogen und des Segens einer geordneten Jugenderziehung, welche ihnen kein Elternhaus bieten konnte, teilhaftig geworden. Heimschule haben wir keine, sondern die Kinder besuchen die entsprechenden Klassen in der Stadt und haben so mehr Kontakt mit der Aussenwelt, was ihnen zum weiteren Fortkommen nur förderlich ist. 3 Elternpaare haben ihre Kräfte und ihren guten Willen dem Hause zur Verfügung gestellt. Während vollen 47 Jahren leiteten Herr und Frau Gehring in vorzüglicher Art das Waisenhaus. Die jetzigen Hauseltern amten seit 1934.

Wie sehr sich das Waisenhaus bis auf den heutigen Tag der Gunst der Glarner Bevölkerung erfreuen darf, zeigt die lange Liste auf der Ehrentafel der Donatoren. Aus den Zinsen des Fondsvermögens, nebst Zuschüssen der Gemeinde durch Ueberlassung eines Teils des Wasserzinses vom Lötschwerk, der Konzessionsgebühr der Kalkbrennerei Netstal und in jüngster Zeit auch durch kleine Kostgelder werden die Ausgaben bestritten.